



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

83 (19.2.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-81821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-81821)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“
An der Post Nr. 1111 tragen unter
Nr. 2958.

Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Preis: 20 Bg. monatlich
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Vertrieb:
Die Einzel-Exemplare 20 Bg.
Die Heft-Exemplare 60 Bg.
Einzel-Nummern 3 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Horn.
für Theater, Kunst u. Revue:
Dr. Friedrich Walter.
für den Hof- und wiss. Theat.
Ernst Müller.
für den Literaturtheil:
Karl Apfel.
Rotationsort und Verlag der
Dr. D. Haas'schen Buch-
druckerei (in Mannheim)
Lithographische Anstalt
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Amlich in Mannheim.

Nr. 33. (Mittagsblatt.)

Montag, 19. Februar 1900.

(Telephon-Nr. 218)

Badischer Landtag.

6. Sitzung der Ersten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 17. Februar.

Prinz Karl eröffnet nach 10 Uhr die Sitzung. Am Minister-
tisch die Minister v. Brauer, Eisenlohr und Buchen-
berger.

Prinz Karl teilt mit, daß er aus Anlaß des Hinscheidens der
Herzogin von Schleswig-Holstein Namens der ersten Kammer der
kaiserlichen Herrschaften das tiefste Beileid ausgesprochen habe, worauf
der Kaiser auf telegraphischem Wege herzlich gedankt habe. Die Mit-
glieder des Hauses haben sich bei dieser Mitteilung von ihren Sitzen
erhoben.

Eingegangen ist u. A. eine Petition des badischen Gostwirtsber-
handes um Aufhebung der Transferenzsteuer.

Minister Eisenlohr legt einen Gesetzentwurf vor, betr. die
Sicherung der Eisenbahn und die Verordnung durch die Armen-
verwaltung.

Es folgt die Berichterstattung über das Budget des Staatsmini-
steriums, wobei Freiherr v. Göler die Flottenvorlage zu-
Sprache bringt, deren Durchführung unsere Reichsfinanzlage wohl
ermöglicht. Er möchte folgende Grundzüge aufstellen: 1. Die Gehalts-
verhältnisse unserer Beamten stehen in keinem Zusammenhang mit der
Flottenvermehrung. 2. Mit einem Ansehen von 770 Millionen durch
das Reich kommen wir nicht auf die abschüssige Bahn des Schulden-
machens. 3. Die Steigerung der ordentlichen Reichseinnahmen um
9 Millionen Mark erfüllt das Gefühl unseres Staatshaushalts
nicht. 4. Die Lösung der Reichsfinanzreform ist nach wie vor anzu-
streben.

Nachdem nach Graf Helmstatt und Geh. Rath Wacker für
die Flottenvorlage eingetreten sind, erklärt

Finanzminister Dr. Buchenberger, daß die verbündeten
Regierungen der Ansicht seien, daß augenblicklich ein besonderer
Bedürfnis, die Deckungsfrage zu regeln, nicht vor-
liege. Sie stehen aber auf dem Standpunkt des Ansehens für die
neuen Schiffe, während die übrigen Kosten der Flottenvorlage auf die
laufenden Mittel übernommen werden sollten. Die verbündeten Regie-
rungen glauben, daß die Einnahmen des Reiches diese Art der Deckung
ermöglichten. Sollte der Reichstag aber dazu gelangen, die Kosten auf
die Einzelstaaten umzuliegen, dann sei das Gefühl unseres Staats-
haushalts so sehr, daß wir die Mehrausgaben wagen
könnten, ohne daß unsere Kulturausgaben Not
leid.

Die einzelnen Budgets werden genehmigt. Nächste Sitzung
Samstag, 24. Februar. Justizbudget.

Budgetberichte.

+ Karlsruhe, 18. Febr.

Der Bericht des Abg. Land über das Budget des Großh.
Ministeriums des Innern ist soeben im Druck er-
schienen. Die Budgetkommission beantragt, sämtliche
Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Etat zu
genehmigen mit Ausnahme des Betrags von 4900 M.
(je 700 M. Dienstzulage für 7 Amtsverhältnisse
größerer Bezirksämter). Die Regierung begründete
diese Forderung damit, daß der Zugang junger tüchtiger Juristen
zum Verwaltungsdienst Jahr um Jahr abnehme, weil die Advance-
mentsverhältnisse in der Verwaltung weit ungünstiger liegen, als
im Justizdienst und daß die Repräsentationspflichten den Ver-
waltungsbeamten viel größere Opfer auferlegen, als den sonstigen
Staats- insbesondere Bezirksbeamten. Die Mehrheit der Kom-

mission gab zwar zu, daß im Allgemeinen eine Gehalts-
erhöhung der Amtsvorstände wünschenswert ist; doch liege dieses Be-
dürfnis auch bei anderen Beamtenkategorien vor, die alle auf die
Revisoren des Gehaltstarifs verdrängt werden. Wenn man hier
eine Ausnahme machen würde, so wäre eine große Unzufriedenheit
er andern Beamten zu befürchten. Die Kommissionsmehrheit
beantragt daher Streichung dieser Position. Die Staats-
beiträge an Gemeinden zur Gewinnung von
Kerzen wurden von 6000 M auf 7000 M pro Jahr erhöht.
Die Regierung ist mit der Tendenz des Antrags Zehnter
u. Gen., den von dem Sitz des Arztes entfernt gelegenen Ge-
meinden den Bezug des Arztes finanziell zu erleichtern, durchaus
inverstanden und zu einer weiteren Erhöhung dieses Budgets
bereit. Eine Unterstützung könne übrigens nicht für alle Ge-
meinden, in denen kein Arzt wohnt, sondern nur für solche in
Frage kommen, in denen die Entfernung den Bezug des Arztes
wesentlich verteuert. Welcher Betrag erforderlich wäre,
in armen Gemeinden (speziell des Schwarz- und Odenwalds) in
dieser Beziehung Unterstützung zu gewähren, läßt sich auch nicht
annähernd berechnen. Bis weitere Anhaltspunkte vorliegen, dürfte
es nach Ansicht der Regierung genügen, wenn die Position in
erwähnten Fällen für überschreibbar bezeichnet wird. Aus diesen
Gründen erklärte sich die Kommission außer Stande, schon jetzt
die Einstellung eines bestimmten Betrags für den vom Antrag
Zehnter u. Gen. beabsichtigten Zweck zu beschließen; im Uebrigen
beantragt sie: aus der hier fraglichen Position den Gemeinden
Heiligkreuzsteinach und Lohmoss Beihilfe zu ge-
währen; ferner darüber Erhebungen zu machen, welcher Betrag
erforderlich wäre, um armen Gemeinden im Sinne des Antrags
Zehnter u. Gen. Unterstützung zu gewähren, und auf Grund dieser
Erhebungen im nächsten Staatsvoranschlag die Position 41, so-
weit es sich um Gewinnung von Kerzen handelt, entweder unter
entsprechender Erweiterung ihrer Zweckbestimmung angemessen
zu erhöhen oder für den von den Antragstellern gewollten Zweck
sonst Mittel einzustellen; endlich soll die Kammer den Budget-
posten von 7000 M für überschreibbar und den Antrag Zehnter
u. Gen. für erledigt erklären. Hinsichtlich der Staats-
beiträge an Gemeinden gab die Kommission dem
Wunsche Ausdruck, die Regierung möge mit ihren Beiträgen nicht
sargen. Während der letzten Budgetperiode wurden aus dieser
Position 64 Gemeinden mit Beträgen von 40 bis 1540 M unter-
stützt. Auch diese Position beantragt die Kommission für über-
schreibbar zu erklären. Als Staatszuschuß für die Kreis-
verbände sind 900 000 M eingestellt, deren Genehmigung die
Kommission beantragt. Ueber den Antrag Fieser u. Gen.,
den Staatszuschuß zu erhöhen und über die Position sämtlicher
Kreisverbände des Landes betr. den Landarmenaufwand wird
die Kommission später berichten, wenn die Rechnungsergebnisse
des Jahres 1899 bekannt sind. Zu Titel X (Allgemeine Sicher-
heitspolizei) erklärte die Regierung, daß die Vermehrung
des Gendarmekorps um 32 Mann geplant ist. Die
Regierung setzt ihre Bemühungen fort, den Gendarmen in größeren
Städten und ländlichen Dienst- oder Miethwohnungen zu ver-
schaffen. Sofern der Betrag von 6000 M für Ortszulagen nicht
ausreichen sollte, beantragt die Kommission, die Position für
überschreibbar zu erklären.

Zur Frage der Sklaverei in Kamerun.

macht Regierungsrath Dr. Sey gegenüber Auslassungen des
Basler Missionars Böhner in der Budgetkommission des Reichs-
tags interessante Mitteilungen, denen wir Folgendes entnehmen:

Im ganzen Küstengebiet gibt es keine Sklavenzugaben,
keine Sklavemärkte und keinen Sklavenhandel von Hand zu
Hand mehr. Es besteht lediglich eine Art Hauskaverei,
die aber rechtlich seitens der Behörden nicht anerkannt wird und
tatsächlich im Aussterben begriffen ist. Ich habe überhaupt
während meiner ganzen Tätigkeit im Schutzgebiete Kamerun
nur einmal von einem Sklavemarkte gehört, und der liegt auf
englischem Gebiet, nahe bei der deutschen Nordwestküste.
Dort habe ich allerdings auch festgestellt, daß Sklaven geraubt
und gekauft wurden, und zwar von englischen Kolonialhändlern
aus Old Calabar. Die Dualla-Häuptlinge Manga Bell, Jim
Eguala und andere versicherten mir, daß es auch im Binnenlande,
wenigstens soweit ihre Handelsverbindungen gingen, äußerlich
schwer sei, Sklaven zu kaufen, eine Angabe, die auch anderweitig
bestätigt wurde. Die Duallahäuptlinge behaupteten auch ferner,
daß die Bezeichnung „Sklaven“ auf ihre Hörigen gar nicht
paße und das Sklavhalten viel mehr eine Last, als ein wirt-
schaftlicher Vorteil sei. In der That ist die größere Summe
der Verpflichtungen auf Seite des Herrn; er muß dem Sklaven
Haus und Hof stellen, ein Weib geben, ihn für seine Dienste be-
zahlen. Alle Versuche, in Kamerun Arbeiten, die das Gouverne-
ment herstellen läßt, besonders Erdarbeiten, durch die Sklaven
der Häuptlinge vornehmen zu lassen, sind bisher an den un-
erschämten Forderungen und der Faulheit der Sklaven gescheitert.
Den besten Begriff von dem wirtschaftlichen Vorteil, den in
Kamerun die Sklaven ihrer Herren bringen, bekommt man, wenn
man tagtäglich Manga Bells Sklaven beim Ziegelmachen faul-
enzen sieht, ein Anblick, den Herr Böhner sicherlich oft gehabt hat.

Der Bericht ist der Sklave dem Herrn ganz gleich. Aber auch
sozial ist der Unterschied nicht groß, die Sklaven heiraten in die
Familie des Herrn und werden durch die Volksversammlung
mehr als einmal, sofern sie als tüchtig bekannt sind, selbst in die
Eingeborenen-Schiedsgerichte gewählt. Das ganze Institut dieser
sogenannten Hauskaverei verliert aber alles Schreckliche dadurch,
daß der Sohn eines Sklaven Halbfreier, der Sohn eines Halb-
freien überhaupt frei wird. Manchmal geht die Beförderung noch
schneller, wie bei dem jetzigen König Kwana, dessen Großvater,
noch Sklave des damaligen Bellhäuptlings war. Da die Zu-
fuhr von neuen Sklaven mit jedem Jahr schwieriger ist, so wird
in einigen Jahrzehnten das ganze Institut in dem Küstengebiet
verschwinden sein.

Wie wenig die Sklaven selbst mit ihrer Lage unzufrieden
sind, beweist die geringe Anzahl der Fälle, in denen gerichtliche
Feststellung der Freilassung beantragt wird. Mir ist in meinen
Bericht nur ein Fall vorgekommen. Der alte Häuptling Green
Doh in Hitoro klagte auf Freilassung eines Sklaven, der ihm
durch seine Bosheit das Leben verleidete. Der Sklave beantragte
Kwifung der Klage, da Green Doh durch nichts berechtigt
sei, seine, des Sklaven, Freilassung zu verlangen! Auf die Skla-
verei im Binnenlande, besonders in den mohammedanischen
Sultanaten, kann das Gouvernement eine entscheidende Ein-
wirkung erst gewinnen, wenn die jetzt begonnene Unterwerfung
dieser Gebiete beendet sein wird.

Steffie's Heirath.

Roman von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er erinnerte sich, schon einmal davon gelesen zu haben, wie
in gewissen Bauten durch eine eigenthümliche Anlage des Mauer-
werks der Schall der Stimme, der sich demselben mittheilte, ähn-
lich wie durch das moderne Telephon auf weite Strecken davon
fortgeleitet werde, daß er wie aus der unmittelbaren Nähe sich
wahrnehmen ließe. So war es auch jedenfalls mit dieser Mauer
bestellt. Während sie weitergingen, erklärte Curt das Steffie.
„Nun bleib einmal zurück,“ sagte er, als sich jetzt im Zwei-
fel aus dem Boden eine Oeffnung aufthat, in die ein Weg, der
mit Schlacken und Geröll bedeckt war, hinunterführte — „hier
zerreißt Du Dir die Schuhe. Ich komme dann wieder herauf.“
Steffie wollte noch etwas erwidern, ein Wort der Beforgniß,
aber Curt trat, seinen Kopf duckend und den Pallasch aufnehmend,
schon in die Oeffnung hinab. Er ließ sie allein. Eine gelinde
Furcht überkam sie, so dunkel und verlassen war es in dem Gange
rund um sie her. Wer weiß, wie lange Curt dort unten blieb.
Er hätte sie wenigstens wieder zurückführen sollen, ins Freie. Das
Beste war, sie suchte allein dorthin zurückzugelangen. Wenn sie
sich an der Mauer entlang tastete, so konnte ihr das auch ganz
gut gelingen.
Mit den Fingerspitzen das Steinwerk beführend, lehrte
sie um.

Schritt für Schritt setzte sie die Füße vorwärts.
Nun mußte sie gleich an der Stelle wieder sein, von der
dorthin Leonies Stimme durch den Stein erkundete hatte.

Sie legte das Ohr an die Mauer.
War es nicht wieder eine Stimme? Aber sie klang viel leiser
als dorthin. Es war auch nicht die Stimme Leonies, sondern
eine andere — seine Stimme.
Steffie machte Halt. Im nächsten Augenblicke aber schämte
sie sich schon, weil sie beinahe im Begriff gestanden hatte, zu
lauschen. Dann suchte sie zusammen — ihr Name war an ihr
Ohr geschlagen. Gewaltsam presste eine Macht ihren Kopf an die
Mauer und nun lauschte sie wirklich.
„Wir sind hier aber ungestört,“ ließ sich jetzt wieder die
Stimme Leonies vernehmen — „warum sollen wir nicht davon
reden dürfen? Ich habe ein Recht, ja die Pflicht dazu. Sie thun,
als hätte es etwas Peinliches für Sie.“
„Das ist es mir auch.“
„Und doch bin ich fast überzeugt, Sie haben sich in Steffie
inzwischen und wäre es selbst nur ein bißchen, verliebt.“
„Dann sind Sie in einem entsetzlichen Irrthum.“
Steffie griff mit den Armen in die finstere Luft, als mühte
sie sich zusammen zu brechen und suchte so nach einem Halt. Aber sie
blieb aufrecht stehen und sie lauschte weiter.
„Das thäte mir leid,“ hörte sie Leonie wieder sagen, „um Sie
und um Steffie selbst. Ich hätte es gewünscht und habe es sogar
gehofft — wenigstens wie ich Sie heute mit ihr beobachtet habe.
Sie scheinen ein Aenderer geworden. — Dann geben Sie sich
Mühe, sie zu lieben. Steffie verdient es.“
„Sie belieben aus der Reich eine Tugend zu machen.“
„Ein Ton klang höhnisch und kalt.“
„Ja,“ fuhr Leonie fort — „da wir nun einmal beim
Ausprechen sind, nicht auch am Ende das Beste? Eine bessere
Frau als Steffie hätten Sie nie finden können und Sie liebt Sie
mit der größten Hingebung, mit der vollen Unschuld ihrer jungen
Jahre. Das ist auch meine Weisheit — Ihnen und ihr
gegenüber. Ja, sehen Sie nicht, wie sie Sie liebt? Bewegt und
rührt Sie das nicht?“
„Ich fühle mich gebührend geschmeichelt!“
„Er sprach es mit dem Spott wie dorthin.“
„Nun,“ fuhr Leonie auf — „schämen Sie sich! Nein, wahr-
haftig, Sie sind ihrer nicht werth. Hieße es nicht für mich, Alles
eingesehen, mich selbst vernichten, mich und meinen Mann und
ich habe seit heute weniger Lust dazu als je, hieße es nicht, ihr
die Augen zu öffnen und würde sie die Wahrheit dann nicht zer-
malmen — noch jetzt, noch bevor sie mit Ihnen vor den Altar tritt,
würde ich sie davor bewahren. Ich will aber nicht tragisch werden,
ich will mich trösten — und ihre Stimme klang, als zwänge ihre
Brodstreet wieder ein zuversichtliches Lächeln ab — es ist un-
möglich, daß Sie ihr auf die Dauer widerstehen. Sie werden es
noch lernen, sie liebzugewinnen. Man lernt das in der Ehe. Ich
sage Ihnen das, Brodstreet, aus Erfahrung — aufrichtig! Sie
dürfen mir es glauben! Sie haben sich bisher als Bräutigam,
wenigstens äußerlich, untadelhaft benommen. Es war das freilich
nur Ihre natürliche Pflicht. Werden Sie mir vorläufig vers-
prechen, auch ein so musterhafter Ehemann zu sein?“
„Ich werde mir die größte Mühe geben.“
„Mein Mann kommt! Mein Wort mehr davon!“
Das Gespräch der Beiden verstummte. Es war von ihnen
nichts mehr zu hören.
In dem dunklen Gange war es still geworden.
Curt war in das in den Fels gehauene Fundament getreten.
Er entzündete ein Wachsfleischholz. Nur die feuchten Wände
sahen zu ihm herab. Aufgeschreckt flatterte mit schreiendem
Flügelgeschlag eine Fledermaus an der Decke hin und her und
ohne daß er noch etwas besonders Bemerkenswerthes fand, trat
er wieder den Rückzug an.
„Steffie!“ rief er

Die zweite Einrichtung, die Missionar Bohner in den Kreis seiner Betrachtungen zog, ist der von ihm sogenannte „Menschenwucher“. Es ist dies die in Kamerun seit Alters her eingebürgerte Einrichtung, daß ein Schuldner einen seiner Angehörigen, Weib oder Sklave, zum Zwecke des Abdienens einer Schuld verpfändet. Seit Jahren kämpft das Gouvernment im Einvernehmen mit den Missionaren gegen diese Einrichtung. Von den kaiserlichen Beamten wird diese Verpfändung nie als zu Recht bestehend anerkannt, und wo es notwendig ist, wird strafgerichtlich eingeschritten. Allein dem Mißstande kann nur gesteuert werden nach Maßgabe der vorhandenen Mittel. Schon seit Jahren hat das Gouvernment überall da, wo sein Einfluß gesteuert ist, größere Bezirke zu fogen. Eingeborenen-Schiedsgerichten zusammengestellt. Diesen Schiedsgerichten sowie denjenigen eingeborenen Häuptlingen, welchen die niedrige Gerichtsbarkeit verliehen ist, wurde schon vor Jahren aufgegeben, die Verpfändung von Menschen nicht mehr zu Recht anzuerkennen und in ihrem Machtbereich zu verhindern. Wenn trotzdem noch Verpfändungen von Menschen in einzelnen Fällen vorkommen, so darf dies nicht wundern. Die Einrichtung der Eingeborenen-Schiedsgerichte ist noch zu jung, um immer tabellos zu funktionieren. Es fehlt im Schutzgebiet an der großen Zahl von Beamten, die erforderlich wären, die Thätigkeit der Schiedsgerichte und der Häuptlinge auf Schritt und Tritt zu überwachen. Vor Allem aber lassen sich seit Jahrhunderten eingewurzelte Anschauungen einem Volke nicht binnen weniger Jahre einfach durch obrigkeitliches Gebot oder Verbot nehmen. Zu solchen Umwandlungen im Fühlen und Denken eines Volkes bedarf es immer erneuter Einwirkung, zu der gerade die Missionen in erster Linie berufen sind.

Deutsches Reich.

Neustadt a. S., 18. Febr. (Die Generalversammlung des nationalliberalen Vereins der Pfalz), die gut besucht war, nahm nach einer längeren Polemik gegen die Führer des Bundes der Landwirthe folgende Resolution an:

Verschiedene Vorgänge der jüngsten Zeit und insbesondere der Verlauf der am 4. Februar auf Anregung des Herrn Reichstagsabgeordneten F. H. Hottgenroth in Landstuhl veranstalteten die hiesige Generalversammlung zu folgender Erklärung: Der nationalliberale Verein der Pfalz lehnt nach wie vor jede einseitige Stellungnahme in wirtschaftlichen Fragen ab und betrachtet es als Hauptaufgabe, in Wahrung des Gesamtinteresses unseres Vaterlandes die Interessen aller Berufsstände gleichmäßig zu vertreten. Daß hierbei alle auf eine Besserung der schwierigen Lage der Landwirtschaft abzielenden und mit den Interessen der übrigen Berufsstände vereinbarten Maßnahmen berücksichtigt werden, erachtet der Verein auch weiterhin als eine unabwiesbare Pflicht. Endlich erachtet die Generalversammlung unter Festhaltung des liberalen Standpunktes und der vollen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Gesamtpartei energisch Protest gegen jeden Versuch, solchen Abzweigungen, welche niemals aus ihrer nationalliberalen Bestimmung ein Hehl gemacht haben, den Beitritt zur nationalliberalen Fraktion des Reichstages und der liberalen Vereinigung des Landtages oder das Verbleiben in derselben zu erschweren.

Weiter sprach sich die Generalversammlung einstimmig für die Flottenvorlage in unveränderter Form und gegen den bayerischen Flaggenerlass aus. Der Ausschuss wurde per Akklamation wiedergewählt.

Berlin, 18. Febr. (Zur Flottennovelle wird offiziell geschrieben: In verschiedenen Blättern wird neuerdings versucht, dafür Stimmung zu machen, von der Verstärkung der Schlachtflootte nur die erste Hälfte gesetzlich festzulegen und die Frage des Ersatzes der Küstenpanzerflotte durch Linienfahrzeuge offen zu lassen. Bei diesem Vorgehen tritt eine Verkennung des Zwecks der Vorlage zu Tage. Es kommt vor Allem darauf an, eine Entscheidung über die Frage herbeizuführen, ob eine Schlachtflootte in dem geforderten Umfang für Deutschland erforderlich ist oder nicht. Würde nur die erste Hälfte der erforderlichen Vermehrung gesetzlich festgelegt werden, so bedeutet dies, daß eine Schlachtflootte in dem von den Verbündeten Regierungen geforderten Umfang nicht für erforderlich gehalten wird. (Die offizielle Korrespondenz hätte noch hinzufügen dürfen, was die Verbündeten Regierungen in diesem Falle zu thun gedenken. D. N.)

(Zur Reform des preussischen Gemeindegesetzes) ist dem Abgeordnetenhaus ein neuer Entwurf zugegangen. Von organischer Reform ist dabei keine Rede, es handelt sich lediglich um eine gefühlte Korrektur am Dreiklassen-Wahlrecht.

Er bekam keine Antwort. Gewiß hatte es ihr zu lange gedauert und sie hatte sich schon entfernt. Er tappte nach dem Ausgange zu — plötzlich hieß sein Fuß auf ein Hinderniß, auf einen regungslosen Körper in Frauenkleidern. Der Körper rührte sich nicht. Bestürzt machte er wieder Licht. Nun sah er sie vor sich liegen — mit leblos hingestreckt auf dem Stein. „Stiefel!“ Er beugte sich zu ihr nieder. Mit der einen Hand das Licht haltend, suchte er mit der anderen ihren auf die Brust gesunkenen Kopf in die Höhe zu heben. Ihr Gesicht sah bei dem schwachen Schein des Lichts wie das einer Toten aus. Was er, von der Angst beäugt, versuchte, um sie zu sich zu bringen, war vergeblich.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Darf man den Schlaf ohne großen Schaden abtören? Immer wieder bekommt man die Erzählungen von berühmten Männern zu hören, die außerordentliche Leistungen an geistiger Arbeit mit äußerst geringem Schlafbedürfnis verbunden haben sollen. So wird von einigen Geistesgrößen berichtet, daß sie Monate und Jahre lang mit ganz geringen Ruhepausen an der Arbeit gewesen seien und doch nur 6 oder gar 4 Stunden geschlafen haben sollen. Es sei nur an Alexander v. Humboldt erinnert, der nach der Heberlieferung in seinen jüngeren Jahren immer nur die Lampe herunterzuzuschrauben und etwa 2 Stunden in seinem Lehnstuhl zu schlafen pflegte, um dann seine Arbeit

Frankreich.

Ihr neuestes Spionageschicks.

Den Pariser Blättern zufolge heißt der kompromittirte Beamte des Marineministeriums, dessen Nachschaffen der „Intransigeant“ enthüllte, Philipp. Dieser habe Ende Dezember und Anfangs Januar an den englischen Botschafter und das englische Kriegsmi Briefer gerichtet, worin er sich anbot, die Namen jener Schiffe anzugeben, welche Munition und Kriegskontribunde nach Transbaal bringen sollten. „Libre Parole“ will wissen, Philipp habe dem englischen Botschafter Briefe über eine geheime Mission angeboten, mit welcher er von Dr. Leyds beauftragt sei sollte. Philipps Briefe seien auf der Post abgefangen worden. Er soll geflohen sein und sich gegenwärtig in England aufhalten. Der „Intransigeant“ beschuldigt den Marineminister, die Frucht Philipps begünstigt und Alles aufzubieten zu haben, die Angelegenheit zu vertuschen. Eine Note der englischen Regierung dementirt formell, daß irgendwelche Beziehungen zwischen der Botschaft und einem Beamten des französischen Marineministeriums bestanden hätten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Februar 1900.

Aus der Stadtraths-Sitzung vom 16. Februar 1900.

(Mitgeteilt vom Bürgervereinsrat.)

Eine Einladung der Karnevalsgesellschaft „Fenorio“ zu der am Dienstag, 20. d. Mts. Abends im großen Saale des Saalbauers stattfindenden 1. karnevalistischen Herren-Freunden-Sitzung wird zur Kenntnis gebracht. Das Ministerium des Sr. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat die Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen und die Direktion der Rhein-Neckar-Eisenbahn ermächtigt, auch in diesem Jahre dieselbe Fahrpreis-Ermäßigung zum Besuche des Mannheimer Marktes an den drei Haupttagen, Sonntag, 29. April, Montag, 30. April und Dienstag, 1. Mai zu gewähren, wie im Vorjahre. Derselbe Ermäßigung ist auch wieder von der Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen zugelassen worden. Dem Centralverein für Handelsgeographie und Förderung Deutscher Interessen im Auslande tritt die Stadtgemeinde als Mitglied bei.

Der Verkauf von zwei Plänen im Industriehofen wird genehmigt. Der Stadtrath erklärt sich mit dem Vorschlage der Firma Brown, Severi & Cie. wegen Anstellung von Drampfen für das Elektrizitätswerk einverstanden.

Seitens der der Städteordnung unterliegenden Städte wird mit Bezug auf den Gesetzentwurf über das Genehmigungs-Verfahren bei Eisenbahnvorhaben eine Petition an die beiden Kammern der Landstände gerichtet.

Verschiedene Vorlagen für den Bürgerausschuß werden genehmigt und die Referenten hierfür bestellt.

Anstelle des erkrankten Martin Schneider wird dem Eduard Helmann der Dienst eines Platzaufsehers am Neckarvorland und Vagabundenhebers übertragen.

Die Ausstellung eines Straßenlatenasters wird genehmigt. Zu diesem Zweck sollen beim Tiefbauamt zwei weitere Techniker eingestellt werden.

Auf Vorschlag des Gemeinnützigen Vereins der Neckarvorstadt wird beschlossen, die 2. Querstraße A künftig „Jean Seider-Strasse“ und die 3. Querstraße A künftig „Müngergrundstraße“ zu nennen.

Die Saugesuche a) des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim, Erbarmung eines Heugestalles in den Spelzengärten II. Gewann und b) des Zimmermeisters Georg Herrmann Waldheiser, 4 werden nicht beanstandet.

Wegen der dringlichsten Errichtung einer Unterstation für die elektrische Straßenbahn in dem ehedort Kommerzien Anwesen Kopschstr. Nr. 22 wird die Verlegung der daselbst untergebrachten Pölschmache der Schweglingervorstadt erforderlich und soll zu diesem Zwecke der untere Stock des Hauses Ecke der Rheinbänken und großen Ballbadstr. genehmigt werden.

Die Stelle eines Vorrangschiffes bei den städt. Gas- und Wasserwerken wird dem Karl Spielmann übertragen.

Rum Wagnitzer beim Verhörs wird Franz Schubert, bisher Vagantier bei der Vagabundengesellschaft, ernannt.

Die Ausführung der Fundamentierungsarbeiten für die Neckarbrücke, Dampfsessel, Kamins etc. beim III. Gabelsteinneubau am Luginsberg werden der Firma Christoph Hermann & Sohn hier um deren Angebot von 29.500 M. übertragen.

Die Lieferung von 12 neuen Schiebern für den Ausbau der Wassergewinnung im Käsehaler Wald wird der Firma Wopp und Reuber hier um deren Angebot von 1005 M. übertragen.

Der Stadtrath erklärt sich im Prinzip mit der Erstellung einer Wartehalle für die elektrische Straßenbahn in der Nähe des Pfälzer Hofes, mit welcher Halle verschiedene Verkaufsläden (für Blumen, Zeitungen etc.) verbunden sein sollen, einverstanden und wird diese Angelegenheit, insbesondere wegen der Wahl eines geeigneten Platzes, einer engeren Kommission überweisen.

Die Vorschläge des städt. Straßenbauamtes wegen Erstellung des Hauptdepots für die elektrische Straßenbahn (Wageneisen, Werkstätten etc.) auf dem Baublock zwischen Gollmistrasse, Rindstrasse und Neckardamm werden gutgeheißen.

Die Antragsmappe von 12 neuen Feuermeldern und zwar wieder sofort aufzunehmen. Solche Erzählungen werden gewöhnlich als Thatsachen hingenommen, an denen ein Zweifel nicht erlaubt sei, und werden sogar in wissenschaftlichen Abhandlungen wieder und wieder erwähnt. Auch ein kürzlich erschienenes Handbuch über Nervenkrankheiten enthält die Angabe, daß einige wenige Leute wohl mit 4 oder 5 Stunden Schlaf auszukommen vermögen, während die meisten 8 bis 10 brauchen. Es gilt also im Allgemeinen als ausgemacht, daß solche Geistesheroen wie Raskolnik und noch einen aus der Gegenwart zu nennen, Edison, nicht nur mehr Arbeit leisten als andere Menschen, sondern auch der Ermüdung weniger unterliegen, so daß sie mit der halben Schlafzeit auskommen. Vor nichts muß dringender genannt werden, als solche Beispiele nachzuziehen, deren Wahrheit übrigens gar nicht so unbedingt angenommen werden muß, jedenfalls sind jene Erzählungen nach den Naturgesetzen ein Unding. Es gibt keine Maschine und es ist auch keine möglich, die ein Maximum von Arbeit bei einem Minimum von Ruhe zu leisten vermag, vielmehr muß der Kräfteverbrauch der geleisteten Arbeit immer gleichwertig sein. Die Leistung einer Uhr, die acht Tage lang, ohne neu aufgezogen zu werden, in Gang bleibt, erscheint und außerordentlich und entspricht doch eben nur genau der Arbeit, die sie entsprechend der Anspannung der Feder zu liefern vermag. Es ist eine schwierige Frage, ob der Mensch wirklich, wenn auch nur in Ausnahmefällen, dazu befähigt ist, dieses Naturgesetz umzukehren. Wahrscheinlich ist die richtige Lösung der Frage die Behauptung, daß überhaupt kein Mensch auf die Dauer seinen Geist stark anzuspannen vermag, ohne ihm auch eine entsprechende Ruhe in Form von Schlaf zu gönnen. Es gibt vielleicht nicht viele Dinge, in denen der Mensch leichter einer Selbsttäuschung ausgeht, als in Bezug auf die Dauer seines Schlafes. Es ist gar nicht ungewöhnlich, daß Leute sagen, sie hätten überhaupt nicht geschlafen, wenn sie in Wahrheit nur einige

6 in der Neckarvorstadt und 6 in der Schweglingervorstadt mit einem Koffenaufwand von zusammen 216 50 M. wird genehmigt und soll nunmehr wegen Anfordern der zur Bekleidung dieser Kosten erforderlichen Mittel Vorlage an den Bürgerausschuß gemacht werden. Es werden übertragen: 1) Für den Neubau eines Schulhauses auf dem Lindenhof: Die Lieferung der erforderlichen Eisenheile der Firma L. Weill und Reinhardt hier, um deren Angebot von 24.462 M. 2) Für den Neubau eines Freibades im Floßhafen! a. die Lieferung der U-Träger der Firma L. Weill u. Reinhardt hier, um 1892 70 M. b. die Lieferung der eisernen Schwimmer der Firma C. Sauer in Zwingen i. S., um 13.604 M. c. die Ausführung der Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Kar Mainhardt hier, um 11.962 50 M. d. die Ausführung der Schlofferarbeiten dem Felebr. Jäckel mechanische Werkstätte hier, um 4687 20 M. Im Jahre 1899 sind von dem Bürgermeisterrat Mann heim als Gemeindegereicht folgende Geschäfte erledigt worden:

I. Im Mahnverfahren: Es wurden erlassen:

| | | | |
|--------------------------|------|------|--------------|
| | 1899 | 1898 | pro 1899 |
| | | | mehr weniger |
| 1. Zahlungsbefehle | 8638 | 8065 | 573 |
| 2. Widersprüche | 360 | 548 | 12 |
| 3. Vollstreckungsbefehle | 1545 | 1690 | 147 |

II. Bürgerliche Streitigkeiten: Es wurden anhängig gemacht: 3345 3238 107 —
Dieroon wurden erledigt:
a) durch Urteil: 2904 2826 — 92
b) durch Vergleich: 145 87 59 —
c) durch Vergleich, Verzeihenlassen beim Ausbleiben des Klägers oder beider Theile: 776 740 38 —
d) unerledigt geblieben: 117 85 32 —
e) Verurteilungen wurden eingelegt: 146 142 4 —

III. Sägenverhandlungen:
a) Ueber Verordnungen und Körperverletzungen: Erledigt wurden: 667 636 31 —
Durch Veröhnung beim Ausbleiben des Klägers oder beider Theile: 67 66 — 29
Durch Scheitern des Sägenverfahrens: 512 445 67 —
Unerledigt geblieben: 15 17 — 2
b) Ueber bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, welche der Höhe der Streitsumme nach nicht zur Zuständigkeit des Gemeindegerechts gehören: — — — —

IV. Arrete und einseitige Verfügungen: 34 24 10 —

V. Anzeigen über Feldfrevel und Hinterziehung von Gemeindegeldern: Es wurden Anzeigen eingebracht:
a) über Feldfrevel: 524 411 113 —
b) über Hinterziehung von Gemeindegeldern: — 55 — 55

VI. Sporteln und Strafen: Es wurden erhoben: Mark Mark Mark Mark
1. an Sporteln: 9010 8559 451 —
2. an Strafen:
a) wegen Feldfrevel: 1045 893 153 —
b) wegen Hinterziehung von Gemeindegeldern: — 679 — 679
c) Schulversäumnisse: 543 585 — 20

Die Zahl der Geschäftsannahmen beträgt:
In gemeindegerechtlichen Sachen: 38541 35819 3725 —
Vollstreckbare Ausfertigungen wurden erteilt: 2430 2425 5 —
Sitzungen fanden statt: 126 48 78 —
Insichtlich 91 zur Landesbrandkasse neu eingeschätzten Gebäuden wird der Kommerzhof festgesetzt.
Die von der Stadtrathlichen Schätzungskommission vorgelegten pfandgerichtlichen Schätzungen (18 Stück) werden genehmigt.

Das 50jährige Jubiläum der „gelben“ Dragoner.

B.N. Bruchsal, 16. Februar
Zur Feier des 50jährigen Bestehens des 2. Bad. Drag. Regiments Nr. 21 hatten der Großherzog und Prinz Karl von Baden ihr Erscheinen zugesagt. Leider fehlte bereits am Freitag ein Telegramm des Erscheines des Großherzogs wegen Unwohlseins in Frage und gestern bedauerte der Großherzog in einem weiteren Telegramm, der Feier wegen Erkrankung nicht anwohnen zu können und beauftragte mit seiner Vertretung Flügeladjutant Generalmajor Fehrer von Schönau-Wehr. Derselbe überbrachte heute am Festtage ein großes Schreiben des Großherzogs, worin derselbe wiederholt in herzlichsten Worten bedauerte, wegen eines seit acht Tagen andauernden Unwohlseins dem schönen Feste nicht persönlich anwohnen zu können. Nicht willkommen wäre ihm die Gelegenheit gewesen, sich wieder einmal mit alten Kameraden zu unterhalten. S. N. D. greift zurück zur Zeit der Ausbildung des Regiments und betont die Wirkung

kurze Unterbrechungen innerhalb ihrer gewöhnlichen Schlafdauer erlitten haben. Vielleicht schläft ein Edison gewöhnlich nur vier Stunden — wenn er es selbst sagt, so wird er auch davon überzeugt sein —, aber dann ist er jedenfalls eine sehr seltene Ausnahme und schwerlich kann er solche Enthaltensamkeit dem Schlaf gegenüber lange vertragen. Allerdings kommt ja andauernde Schlaflosigkeit bei Menschen vor, wie jedes Irrenhaus dem Arzt belehren kann, aber die Opfer eines solchen krankhaften Zustandes werden angetrieben oder verdrängen ihr Leben überhaupt unter Ausschluß normaler geistiger Betätigung. In der normalen Beschaffenheit aber ist es äußerst zweifelhaft, ob Jemand tüchtige geistige oder körperliche Thätigkeit auf längere Zeit hinaus zu leisten im Stande ist, wenn er nicht wenigstens 6—8 Stunden schläft. Für einen Menschen im besten Alter und in härtester Thätigkeit sind acht Stunden Schlaf keineswegs zu viel, und es würde wahrscheinlich von sehr ernstlichen Folgen begleitet sein, wenn Jemand planmäßig seine Schlafzeit herabsetzen wollte.

Ein feltamer Millionär. In seiner fürstlichen Villa Dasso auf dem Posthügel bei Neapel starb der fünfzehnjährige Millionär Antonia-Traversi, der in ganz Italien wegen seiner merkwürdigen Schrecken bekannt war, im Alter von 80 Jahren. Traversi hat zwei Söhne, welche beide Theaterdichter sind und deren Stücke ständig auf dem Spielplan der italienischen Theater stehen. Aber er wollte von ihnen nichts wissen, weil sie aus der Art geschlagen waren. Sein Verhältnis zu seinen Söhnen kennzeichnet folgende Anekdote: Giovanni Traversi erhält eines Tages für sein Lustspiel „Am Morgen danach“ den Staatspreis und hat nichts Geringeres zu thun, als dem Vater sein Stück telegraphisch mitzuteilen. Dieser antwortete ihm lakonisch: „Da Du Mittel gefunden hast, Dich von der Regierung unterstützen zu lassen, werde ich meine monatlichen Geldsendungen für Dich einstellen!“ Eines Abends war einer der berühmtesten Theater-

der Aufzucht — die Energie und der feste Zusammenhalt —, welche der Gründung der neuen Regimenter zu Grunde lag. Er betonte weiter, wie das festgebende Regiment sich stets als eines der tüchtigsten Reiterregimenter gezeigt habe und wünscht von Herzen ein gutes Gelingen der Jubiläumfeier. Prinz Karl von Baden war ebenfalls infolge Krankheit verhindert, dem Feste beizumohnen. Die Festlichkeiten nahmen heute früh 9 Uhr durch Festgottesdienst ihren Anfang, nachdem die auswärtigen Teilnehmer eingetroffen waren. Es seien hier u. A. noch besonders erwähnt: General der Kavallerie v. Bülow, Oberst von Longchamp-Berriet, ehemaliger Kommandeur des Regiments, Generalmajor z. D. von Bause, Berlin, ehem. Kommandeur des Regiments, Major à la suite der Armee Wilhelm Prinz von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen in Heidelberg. Ferner waren anwesend: eine große Anzahl ehemaliger Offiziere und Reserveoffiziere des Regiments, eine Anzahl heutiger Reserveoffiziere des Regiments, mehrere aktive abkommandierte Offiziere, weiter die Vertreter der Staatsbehörden und der Städte Bruchsal und Schwetzingen (Garnison der 4. Escadron) und über 400 geladene Veteranen und ehemalige Unteroffiziere. Nach dem Festgottesdienst, der der ungünstigen Witterung wegen in der festlich decorierten alten Reithalle abgehalten wurde, nahm der kommandierende General v. Bülow auf dem Schloßplatz die Parade des Regiments, dem sich die Veteranen angeschlossen hatten, ab. Um 1 Uhr verarmten sich die Veteranen zum Festessen in den Sälen der „Fortuna“. Der derzeitige Regimentskommandeur, Major Kühne, begrüßte die anwesenden Kameraden mit schönen Worten und gab der Freude Ausdruck, heute in deren Kreise dieses schöne Fest feiern zu können, bedauerte sodann lebhaft, daß unser Landesherr, sowie Prinz Karl nicht erscheinen konnten. Er betonte mit freudiger Begeisterung, daß gelegentlich der letzten Herbstübungen der Großherzog ihm persönlich seine Anerkennung für die Leistungen des Regiments ausgesprochen habe. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und den Großherzog.

Leutnant A. v. Rehger, langjähriger Wachmeister im Regiment, toastete auf General der Kavallerie von Bülow und auf das Regiment. Das Festessen der Offiziere begann um 2 Uhr im ehemaligen fürstbischöflichen Schloß. Hiermit fand der offizielle Theil der Festlichkeit sein Ende.

Eine große Anzahl Glückwunschtelogramme sind eingetroffen, u. A. von dem Großherzog, ferner von sämtlichen badischen wie auch von außerbadischen Regimenten.

Einen schönen Theil der Feier bildet die Gründung einer Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Veteranen und Unteroffizieren des Regiments. Verschiedene aktive und Reserveoffiziere spendeten hierzu Beiträge zusammen, über 3000 M., die Stabschreiber Bruchsal 800 M., sodas die Kasse über einen Bestand von etwa 4000 M. verfügt.

Den erschienenen Veteranen, die vor dem Jahre 1850 dem Regiment angehört, ließ der Großherzog je einen Geldbetrag übermitteln.

Die Ernennung des Professors Dr. Hermann Rose in Freiburg zum Direktor der Oberrealschule in Mannheim wird nunmehr in der „Karls. Ztg.“ amtlich bekannt gegeben.

Versehung und Ernennungen. Verfehrt wurden die Expeditionskassentanten August Jägen in Mannheim nach Tauberscheidheim, Wilhelm Plant in Tauberscheidheim nach Mannheim und Wilhelm Spierer in Basel nach Gando, Resident Adam Hofmann bei der Katasterkontrolle wurde mit der Verleihung des Steuerkommissärsdienstes überhäuft.

Fernsprecher-Verbindung. Am 15. Februar ist bei der Postagentur in Schönbürg (D. M. Kreuzberg) eine Telephonanlage in Betrieb genommen und zum Neuenbüchener mit Mannheim zugelassen. Die Gebühr beträgt 1 Mark.

Der deutsche Flottenverein Abth. Mannheim veranstaltet am kommenden Dienstag, 20. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Stadtparksaal einen Vortrag über „die letzten Veltereinigkeiten und die deutsche Flotte“. Als Redner ist Herr Oberleutnant v. Stieglitz von Berlin gewonnen worden, der seinen Vortrag durch Vorführung von etwa 60 Photographen, zum Theil künstlerisch kolorierten Lichtbildern erläutern wird. Die eine Hälfte der Lichtbilder stellt Kriegsschiffe der deutschen, englischen, französischen und amerikanischen Marine, sowie Theile der Ausrüstung und Bewaffnung moderner Kriegsschiffe, Szenen an Bord und aus dem Manöver dar, die andere Hälfte gibt Aufschluß von den jetzt meistgenannten Städten und Gegenden auf dem südarabischen Kriegsschauplatz, Szenen aus dem Leben der Büren und Engländer im Felde, Szenen von Büren und dergl. Herr Stieglitz hat wiederholt an anderen Orten mit großem Erfolg gesprochen namentlich haben seine vortrefflich ausgeführten großen Lichtbilder überall so vie vorgeführt worden, lebhaftest Beifall gefunden. Der Besuch des Vortrages kann daher Allen, die sich für die Sache interessieren und denen es darum zu thun ist, durch eigene Anschauung ihre Kenntnisse zu erweitern, angelegentlich empfohlen werden. Der Eintritt ist frei. (Siehe unter heutiges Inserat.)

Die Versteigerung von Kadabnanlagen am Friedrichsplatz wird nunmehr auf Mittwoch, 28. Februar ausgeschrieben. Zur Ausschreibung gelangen zunächst drei Plätze und zwar 1) Friedrichsplatz Nr. 9, Ecke der Prinz-Wilhelmstraße im Maße von 490,089 Qm., 2) Friedrichsplatz Nr. 11 im Maße von 609,24 Qm. und 3) Friedrichsplatz Nr. 13, Ecke der Wilhelmstraße im Maße von 55,27 Qm. Der Anschlagpreis für diese Bauplätze beträgt 50 Mk. pro Qm. Die Plätze werden nur im Einzelnen ausbezogen.

Gewerbeverein und Handwerker-Verein. Heute Montag 19. Februar, Abends 9 Uhr, findet in der Gumboldtstraße, U 1, 5, eine außerordentl. Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abänderung der Satzungen, Umwandlung des Gewerbe-

vereins und Handwerker-Vereins in einen eingetragenen Verein nach dem bürgerlichen Gesetzbuch. 2. Uebersicht über die Verwendung des Gewerbevereins. Zur Ausführung an diese Generalversammlung, die voraussichtlich zur kurzen Zeit in Aufbruch nehmen wird, hält Herr Vorsitzender Oberamtsrichter G. Sitzer einen Vortrag über: „Eigenthum und Pfandrecht nach dem bürgerlichen Gesetzbuch“, worauf die Vereins- und Verbandsmitglieder ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Der Ausbau der Gedächtniskirche in Speyer ist eine Ehrensache des Protestantismus. Ohne den Tag von Speyer im April 1829 hätte der reformatorische Gedanke nie den Erfolg gehabt, wie er wirklich eintrat. Ohne den Tag von Speyer wären auch die richtigen Kulturfortschritte unmöglich gewesen, wie sie unter der Führung jener Ideen erreicht wurden. Daraus soll ein Denkmal, weithin tönend, ehrenvolles Zeugnis ablegen. Und Jeder, der mit dem dort laut verkündeten Gedanken einverstanden ist, wer Glaubens- und Gewissensfreiheit als die Errettungsmittel jener Tage hochschätzt, wird nicht zurückstehen, wo es gilt mitzuwirken, daß dies Denkmal nicht ein unvollendeter Bau, ein Toisso bleibe, sondern zu einem vollendeten Meisterwerk deutscher Baukunst werde.

Boettge-Concert. Willkommene Gäste hatten sich gestern Abend im Apollotheater eingefunden. Meiner Boettge war mit der gesamten Kapelle des badischen Leib-Grenadier-Regiments eingetroffen, um eine Reihe seiner so beliebten humoristischen Concerte zu veranstalten, von welchen gestern das erste stattfand. Das die Leistungen der Kapelle von den Mannheimern ganz besonders geschätzt werden, ist von den früheren Concerten dieser erstklassigen Militärmusik bekannt und bedarf keiner weiteren Erwähnung. Das gestrige Abendconcert der Kapelle füllte das Apollotheater bis auf den letzten Platz. Was die Kapelle bot, war vorzüglich. Der lebende Beifall, der jedem Musikstücke folgte, und der zahlreihe Zugaben veranlaßte, bildet Beweis dafür, wie sehr sich das Publikum amüßte. Das Programm bestand mit Ausnahme einer Nummer aus humoristischen Compositionen und war unter dem Gesamttitel „Sang und Klang im 19. Jahrhundert“ zusammengefaßt. Ganz besonders gefielen uns die Pastoralen mit Variationen über das Volkslied „Ach Du lieber Augustin“, dann die „Konacher Schrammeln“, gespielt von einer sog. Prater-Capelle, wobei sich die Musiker auch als Sänger hören ließen; auf den wiederholten Hervorruß spielte dann ein Mitglied der Kapelle das bekannte „Wißt Du, Mutter, was I träumt hab“ als Violin- solo mit Orchesterbegleitung. Eine ganz hervorragende Nummer war ferner „Der Taufensänger oder Schwundigkeit ist keine Greuel“, Solo für Baß, Trommel, Stimeln u. s. w., wobei die eben genannten Instrumente förmlich von einem Künstler gespielt wurden, was stürmischen Beifall hervorrief; nicht minder war dies der Fall bei den vielen Variationen über den alten „Geeoal von Benebio“, für sämtliche Solo-Instrumente von der Flöte bis zur diden Trommel. Humoristische Vieder mit Musikbegleitung, vom Publikum mitgerungen, wie der „Fahradbeimer“ und das große humoristische Potpourri „Fidelis Fassung“ von Boettge trugen wesentlich dazu bei, daß die Stimmung der überaus großen Zuhörerschaa eine immer bessere wurde. Mit einem Wort, Meiner Boettge hat es mit seiner vorzüglichen Kapelle verstanden, das Publikum in eine richtige Festschlingelanne zu verziehen und Niemand wird wohl gestern die schönen Männe des Apollotheaters unbefriedigt verlassen haben. Da die Kapelle noch mehrere Concerte in dem gleichen Lokal veranstaltet, so können wir für diejenigen, welche sich an guter Militärmusik erfreuen wollen, den Besuch der Concerte auf das Beste empfehlen.

„Fenerio“, große Carnevalgesellschaft. Samstag Abend fand in der „militärischen Abtheilung“ des „Daberec“ eine Konferenz von Personen verschiedener Stände statt, welcher auch der Herr „Major“ v. Walter und sein Adjutant „Leutnant“ v. Kraft beiwohnten. Mit aller Energie und militärischer Schärfe bestand der Herr „Major“ darauf, daß er sich unter allen Umständen während der Anwesenheit seiner närrischen Heerde die Pringen Carneval in hiesiger Stadt für seine Würde ausbedinge, die von großer ständlicher Achtung sein müßten. Der Herr Adjutant konnte bereits seinem hohen Chef die extremste Meldung machen, daß es ihm gelungen sei, derartige Gardisten — sogen. „Schladel“ — von 1 Meter 80 und weit größer, der hiesigen Pringengarde zuzuführen. Nach Entgegennahme dieser Meldung mäßigte sich das Temperament des hohen Generals Herrn Majors und voller Berücksichtigung schätzte er dem Herrn Adjutanten die Hand, und schämte sich im Stillen darüber, solche Riesen vor der Front zu haben; im Ganzen werden der Pringengarde 25 Mann zugebilligt werden. Nachdem noch der Befehl ergangen war, daß die Rekruten der Pringengarde am Samstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr 11 Minuten vom Hauptbahnhof mit Musik abgehoben seien, um nach dem „Kasernenhof des Daberec“ geleitet zu werden, wurde die Konferenz 10 Uhr Abends geschlossen. — Erwähnen wollen wir noch, daß die Pringengarde dieses Jahr nagelneue Uniform tragen wird, die, wie wir uns überzeugt haben, dem Auge ein herrliches Ansehen verleiht; dieselbe wird in dem Herrengarderobe-Geschäft des Herrn Weinreich angefertigt.

Ein Privatverleumdungsprozess wurde am Samstag vor dem Schöffengericht verhandelt. Angeklagt war Spenglermeister Bertram wegen schwerer Verleumdung des Springlermeisters Wundt. Bertram hatte dagegen Widerklage gegen Wundt erhoben. Die Sache wurde schließlich verlag, um wegen der Widerklage weitere Beweise zu erheben. In der neuen Verhandlung sollen als Zeugen Herr Stadtbauamts Uhlmann und Architekt Pippart geladen und außerdem die Allen eines Stadtrathsbeschlusses vorgelesen werden.

Wit einer gefährlichen Messerstecherei hatte sich am Samstag das Schöffengericht zu befassen. Angeklagt war der 21 Jahre alte Tagelöhner Anton Wall von hier. Die Schlägerei spielte sich in der verlassenen Reuhofstraße vor der Wirthschaft zur „Viederhalle“ in K 7 ab. Vor dieser Schlägerei hatte der Angeklagte schon zwei andere Schlägereien bestritten und ging nun provozirend durch die Straßen, um neue Gelegenheiten zu handeln zu suchen. So kam er auch in Begleitung des 18 Jahre alten Zimmermanns Heinrich Glöser an der Wirthschaft „Viederhalle“ vorbei, vor welcher

mehrere auf dem Heimweg befindliche junge Leute, die in der Wirthschaft gewesen waren, standen. Es kam zwischen diesen und dem Wall zu Wortwechseln und dann zu Schlägereien, wobei Wall dem vor der Thür stehenden Wirth De Lan t einen Messerstich in den rechten Vorderarm versetzte. Der Stich ging durch und durch, jedoch heilte glücklicherweise die Wunde ziemlich rasch und hinterließ keine nachtheiligen Folgen. Der Kaufmann Martin Josi und der Maschinen- techniker Ludwig Henneker, welche dem De Lan zu Hilfe kamen, erhielten von Wall gleichfalls je einen Stich in die rechte Hand, die aber nur leichter Natur waren. Der rothe Barsche kam sehr milde davon. Er erhielt einschließlich einer schon vor mehreren Wochen gegen ihn wegen Messerstecherei erkannten Gefängnißstrafe von 10 Wochen nur eine Gesamtgefängnißstrafe von 5 Monaten.

Muthmaßliches Wetter am Dienstag den 20. Febr. Durch den über Schottland und Norbriand fortbauenden tiefen Luftwirbel von 735 mm ist der Hochdruck über Simland erheblich abgeflacht und der von Spanien und Südfrankreich an den Nordrand der Alpen vorgebrungene schwache Hochdruck wieder aufgelöst worden. Für Dienstag und Mittwoch ist demgemäß noch immer ziemlich windiges und nach vorübergehender Aufbeiterung auch wieder zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

R.C. Karlsruhe, 18. Febr. Im Jahre 1890 wurden von der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige 1006 Berechtigungs- schein erteilt gegen 968 im Jahre 1889 und 889 im Jahre 1897. — In Zwangsbergierung waren i. J. 1899 insgesammt 755 Knaben und 423 Mädchen. Von der Gesamtzahl der Jüglinge waren 1190 eblischer und 214 unehelicher Herkunft, 497 evangelischen, 855 katbo- lischen und 12 sonstigen Bekenntnisses. Die der Staatskasse für die Zwangsbergierung erwachsenen Kosten betragen 88.999 Mark.

R.C. Vörrach, 18. Febr. Beim hiesigen Amtsgericht hat sich der „Freisg. Ztg.“ zufolge ein Arbeiter gestikt mit der Angabe, den Brand, durch den im April 1898 das Dampfzahnradgebäude der Baum- wollemanufaktur von Vogelbach zerstört wurde, gelegt zu haben. Durch den Brand entstand ein Schaden von ca. 100.000 Ml.

Palz, Hessen und Umgebung.

Palz, 18. Febr. Die pfälzische Han- dels- und Gewerbekammer hat an das bayr. Ministerium eine Eingabe gerichtet um Befreiung der Kohlenkalamität. Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Gasanstalten der Palz als auch alle größeren indu- striellen Etablissements mit großer Beforgnis in die Zukunft blicken. Trotz dieser Nothlage würden aber die Grubeneverwal- tungen fortfahren, Kohlen ins Ausland anzuführen, das sei eine Schädigung des gesammten deutschen Nationalwohlfandes und es sei baldige Abhilfe erwünscht.

Kompretheim, 18. Febr. Herr Moses Si r a u f feierte gestern im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit; aus diesem Anlaß künftete er eine prachtvolle silberne Uhr in die Synagoge.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großb. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

In der gestrigen Bühnen-Aufführung, die übrigens als Sonntagvorstellung verhältnismäßig schwach besucht war, ereignete sich ein kleiner Unglücksfall, der leicht sehr verhängnisvolle Folgen hätte nach sich ziehen können. Während nämlich Herr Erl im ersten Akt als Hans Krass das Feuer des Hölleofens heizte, gerieth plötzlich durch eine aus der Herdöffnung zu weit nach vorne schlagende Flamme sein Haar in Brand. Durch Rufe aus den Ralken und vom Publi- kum her aufmerksam gemacht, löschte der Sänger sein brennendes Haar und sang trotz der schmerzhaften Brandwunde ohne Unter- brechung seine Partie weiter. Nach Beendigung des Akts war eine ungefähr halbstündige Pause erforderlich, dann konnte die Vorstellung ungehört ihren weiteren Verlauf nehmen.

Orgelkonzert des Herrn Musikdirektors Hänlein. Das gestrige Orgelkonzert des Herrn Hänlein, das zweite und letzte in diesem Winter, zeichnete sich wie seine Vorgänger durch ein gedie- nes, sorgfältig zusammengestelltes Programm aus. Dem Hauptinhalt desselben bildeten Orgelvorträge, daneben hörten wir drei kirchliche A-capella-Gebete und eine klassische Arie. Mit der Eingangs-Nummer, dem Konzertallodium op. 21 von Albert Becker erinnerte Herr Hänlein an den vor einem Jahre verstorbenen bedeutenden Berliner Kirchenkomponisten, dann folgte Bach mit vier zusammengehörigen Pastorales, die man selten in Zusammenhang zu hören bekommt, und den Schluß bildete die auf der Orgel äußerst selten gespielte, dem Klavierpieler wohlbekannte vierhändige F-moll Fantasia von Mozart, die mit einer zweiten kleineren, ebenfalls in F-moll stehenden von Mozart auf Bestellung für das Mauloleum des Feldmarschalls Laudon und zwar für ein Orgelwerk in einer Uhr 1791 geschrieben wurde. Diese Komposition spielte der Konzertgeber mit seinem blinden Schüler, Herrn Heinrich Benz zusammen in wohlgeklungener Weise. Herrn Hänlein's Spiel ließ in allen seinen Nummern wieder den hervorragenden Meister der Orgelkunst erkennen, der über alle Fein- heiten des instrumentalen Handwerks die Orgel mit sicherem Geschmack geleitet und das thematische Gefüge der gespielten Kom- positionen klar und plastisch hervortreten ließ. Frau Ernestine Fisch aus Wösten, deren erfolgreiche Mitwirkung in einem der letzten Kammermusikonzerte des Mannheimer Streichquartetts ihren da- maligen Hören noch in guter Erinnerung lebt, sang die Alt-Arie „O komm du Gott des Heils“ aus Händels Oratorium „Samson“. Ihr weiches klangvolles Organ und ihre gute Schulung bewährte sich auch an dieser Aufgabe mit glänzendem Er- folg. Der Verein für kirchliche Kirchenmusik half ebenfalls das Programm des Konzerts seines Vorters bereichern. Unter Direktion

Italiens bei dem Allen zu Gast und beglückwünschte ihn zu dem großen Erfolge, den ein Theaterstück des zweiten Sohnes Camillo in Mailand davongetragen. Der Alte biß sich auf die Lippen ohne ein Wort zu erwidern. Am nächsten Tage aber erhielt der Adoolf folgenden Brief: „Sie werden begreifen, daß Sie nach dem, was Sie mit gestern sagten, nicht mehr mein Rechtsbeistand sein können.“ Im Mailänder Scala gehörte Traversi seit 30 Jahren die theuerste Loge, ohne daß er sie betreten hätte. Als er aber vernahm, daß eines Abends sein Sohn Giovanni die Loge für sich habe öffnen lassen, verklagte er diesen vor Gericht wegen Hausfriedensbruchs. Im Café Martini in Mailand forderte er auch der Speisefarte Kinderbraten. Der Kellner erklärte, daß Kinderbraten nicht mehr vorhanden sei. „Es steht aber auf der Karte,“ brüllte Traversi. Der inzwischen herbeigekommene Wirth hat um Entschuldigung. Traversi aber verließ das Lokal, lehnte nach fünf Minuten mit zwei Adoolfaten zurück, ließ den Thab- bestand feststellen und verklagte den Wirth. In der ersten Instanz verlor Traversi, in der zweiten fällte der Prätor von Lodi das salomonische Urtheil, daß der Wirth 120 Lire, den Werth der von Traversi verlangten Platte, an diesen zu zahlen habe, legte jedoch die Kosten des Verfahrens, welche sich auf mehrere tausend Lire beliefen, Traversi zur Last. — Sein Testament beweist ebenfalls seine Absonderlichkeit. Zum Haupterben setzte er den sechsjährigen Sohn seiner Tochter ein, der auch die fürstliche Villa auf dem Postlipp erhielt. Seine Frau, die ihn bis zu seinem Tode pflegte, und seine Söhne sind in dem Testament nicht bedacht. Jedoch dürfte ihr Pflchttheil immer noch einige Millionen betragen.

Die Freibillets der Pariser Autoren. Das ist eine alle, von den Theaterdirektoren und der Kritik in Paris oft, aber bisher noch immer vergeblich bekämpfte Einrichtung: Der Autor erhält zu jeder Aufführung seines Stückes fünfzig Freitarten. Natürlich werden diese Karten durch Billetthändler verkauft, mit

Preiszuschlag, wenn das Stück gut geht, unter dem Kassenpreise, wenn der Besuch ungünstig ist. Natürlich regte die „Opéra populaire“ an diese Freitarten mit Geld abzulösen, aber die Gesellschaft der dramatischen Autoren hat dieses Ansuchen rundweg abgelehnt. Eine Umfrage, welche das Pariser Blatt Le Matin veranstaltete, brachte interessante Aufschlüsse zu diesem Thema. So sagte u. A. Victorien Sardou: „Die Freitarten sind für den Dichter unentbehrlich. Ich bitte Sie, da habe ich unterm Kaiserreich im Gymnase mein Stück „Seraphine“ auf- führen lassen, welches den Herrschaften vom Faubourg St. Ger- main mißfiel. Man veranstaltete Fischdemonstrationen. Was aber that ich? Ich nahm täglich meine fünfzig Billets, trug sie in die Redaktion des Siacle, wo sie an die handfestesten Seher und Maschinisten vertheilt wurden. Diese Claque überlärmte mit ihrem stürmischen Beifall die vornehmsten Fische, und mein Stück war gerettet. Ganz ebenso hat seiner Zeit Victor Hugo seinen „Hernani“ und „Ruy Blas“ vertheidigt.“ — Eine andere „Rechtsite“ der Freitarten erwähnte Georges Feydeau, der Ver- fasser der „Dame von Maxim“; er sagte: „Ein Autor, der Geld und Glüd hat, könnte sich ja abfinden lassen. Aber wir müssen zusammenhalten für unsere Kollegen, die mit Schulden und Geld- verlegenheiten kämpfen. Antikömen können vom Gläubiger be- schlagnahmt werden, die Freitarten aber nicht. Wir haben die gute Firma Porcher, welche den Handel mit den Autoren-Billets betreibt. Dort kann man sogar Vorschüsse auf die Freitarten- Einnahmen bekommen. Und auf solch eine schöne Sache sollten die Autoren verzichten? — Niemals!“ Der Matin will zwar die Campagne fortsetzen, doch dürfte er unter solchen Umständen kaum einen Erfolg ersehen.

Ein Zwischenfall im Circus. Eine überaus aufregende Scene spielte sich vorgestern Abend im Circus Henry in Wien ab. Als Miß Heliot, von rauschender Musik und dem Applaus des Publikums bestrahlt, in den araken Wankodafria einatreten

war und die acht Löwen zu sich eingelassen hatte, kommandirte sie ihnen lächelnd, daß sie die für sie bestimmten Plätze einnehmen sollen. Statt zu gehorchen, wurden die Löwen von Augenblick zu Augenblick widerspänstiger, fauchten die Dressurin an und verbißten sich ineinander. Zehn Minuten lang gab sich Miß Heliot mit bewundernswürdiger Energie und Furchtlosigkeit Mühe, die Bestien zum Gehorchen zu bringen. Aber Alles war vergebens. Angellos unter den ergriminten Beuten stehend, richtete Miß Heliot an das Publikum die Frage, ob es auf Fortsetzung der Produktion bestche. Das Publikum verneinte, worauf Miß Heliot die Löwen in ihre Käfige zurücktrieb und unter Beifall des Hauses die Mandege verließ.

Wie lange die Bakterien den Menschen überleben, hat Dr. Klein durch eingehende Untersuchung im Centralblatt für Bakteriologie festgestellt. Die Forschungen wurden in der Weise ausgeführt, daß die Leichen von mit bestimmten Krank- heiten befallenen Thieren begraben wurden und daß man dann nach verschiedenen Zeitabständen den etwaigen Gehalt ihrer Organe an lebenden Bakterien ermittelte. Die bekanntesten Eiter- bacillen konnten noch 28 Tage nach dem Begräbniß lebend nach- gewiesen werden. Ein längerer Aufenthalt unter der Erde wird aber auch für sie tödlich, nach längstens sechs Wochen scheinen sie völlig abgestorben. Der Cholera bacillus bewahrt seine Lebens- kraft 19 Tage lang, nach 23 Tagen aber fand er sich in seinem ein- zigen Individuum mehr keimfähig. Die Widerstandskraft des Typhusbacillus ist etwa gleich. Der Erreger der Pest, der nach 17 Tagen nach Leben zeigte, war nach drei Wochen völlig ab- gestorben. Am meisten wird der Tuberkelbacillus von dem Aufenthalt unter der Erde angegriffen, und er scheint die Be- stattung des Thieres oder des Menschen, in dem er seine Ver- heerungen angerichtet hat, nur um eine ganz geringe Zeit zu überdauern.

Der Herr Hofkapellmeister Sanger lang der Chor drei Kompositionen von D. Hägel, zum Gedächtnis an diesen im vorigen Jahre verstorbenen Komponisten, dessen Arbeiten auf höchst musikalischem Gebiet weithin Anerkennung gefunden haben. Diese drei Capellen-Sätze: „Meine Seele ist stille zu Gott“ sein einfach (kommt Gebet), „Herr der König“ (St. Malin, Hägels letzte Komposition) und „Die mit Tränen säen“ (ein edel empfundener, trostspendender Trauergesang) sind ziemlich anspruchslos, aber doch sehr vornehm gehalten; sie wollen hauptsächlich praktischen Zwecken des evangelischen Gottesdienstes dienen, sind aber auch im Koncertvortrag einer erhabenen Wirkung fähig. Der Verein für klassische Kirchenmusik hat ihnen eine gute Ausföhrung zu Theil werden. Dr. W.

Von einem neuen Wozari, einem Wunderknaben, der auf dem profanischen Namen Fritz Müller hört, wird aus Australien berichtet. Um dem Knaben die beste musikalische Erziehung angedeihen lassen zu können, veranfaßte man in seiner Heimath eine Sammlung für ihn und sandte ihn dann nach Europa. Madame Helba sagt in einem Briefe an ihre Schwester, der aus Berlin datirt ist, über Müller: „Ich bin nicht darüber erstaunt, daß Du in ihn verzaubert bist. Gesehst du mit Professor Joachim zusammen, als er plötzlich von einem wunderbaren Knaben zu sprechen begann, der gerade aus Australien angekommen wäre. Ich erlaubte mich noch seinem Namen und erfuhr, daß er Fritz Müller heiße. Ich habe Joachim, mir von dem Wunderknaben zu erzählen, und er schilderte mir danach ausführlich, wie man den Knaben zu ihm gebracht hätte, wie er sich an Piano setzte und sowohl Bach und Beethoven, als auch eigene kleine Kompositionen zu spielen begann. Der Junge hat mich im Augenblick für sich eingenommen“, schloß Joachim, „und was ich für seine Zukunft thun kann, soll geschehen.“

Das Gipsbüchse Theater, welches Donnerstag den 22. d. Mts. im hiesigen Hoftheater ein Gastspiel geben wird, ist nicht zu verwechseln mit dem Straßburger Stadttheater. Das Ensemble wird, wie man uns schreibt, dargestellt nicht von Berufsschauspielern, sondern von Bürgern des Ortes, welche ihre freien Abende der heimathlichen Muse widmen. Der Dichter des Stückes, welches zur Aufführung kommen wird, Gustav Stoslopp, ein geborener Straßburger, ist, was nicht ohne Interesse sein dürfte, als hervorragender Maler auch außerhalb der Grenzen seines engeren Vaterlandes längst gekannt. Durch seine Diakondichtungen, welche in meisterhafter Weise Leben und Treiben der Bewohner des schönen Elbsandes schildern, ist er denn in breiten Kreisen der Bewusstseinsbekannte und beliebte Persönlichkeit geworden. Der Herr Maire schildert das elbsächsische Dorfleben so überaus lebenswahr und anziehend, dabei mit soviel lebenswärtiger Romantik und Frische, daß man diesen Ausflug in's Reichthum auf den Fittichen des Humors nur empfehlen kann. Für Jedermann in unserer engeren Heimath kann es nur ein Gefühl der Freude sein, daß diese elbsächsische Truppe ihre Kunst auch herüberbringt in's Nachbarland, wo die Empfindungen für das Elbsächsische so warm waren. Mögen die Aufführungen, die dieser erste Besuch der Gipsbüchse in Mannheim anbahnt, die Beziehungen zwischen dem Reichthum und unserm badischen Vaterlande immer herzlicher gestalten. Die weisen noch besonders darauf hin, daß die Sprache des Stückes für jeden, der den süddeutschen Dialekt kennt, durchaus leicht verständlich ist.

Joseph Kästner hat von der Direktion des Burgtheaters in Wien bis zum 28. d. M. Der Künstler der gegenwärtig in Opeballetti an der Riviera weil, befindet sich in fortwährender Efferung, dürfte aber erst dann in Wien eintreffen, wenn hier constant günstigeres Wetter herrschen wird. Kästner hat sich einige Wochen schenken lassen und beschäftigt sich in der Ferne mit dem Studium derselben.

Herr Maria Gathe-Schoder vom Hoftheater in Weimar wird in der Wiener Hofoper Montag als Redda im „Vajazzo“, Mittwoch als Rose Triquet im „Glöckchen des Eremiten“ und Sonntag als Carmen gastiren.

Die Oper „Rais“ von Hugo d'Albert und Eulhaust wurde am Samstag zum ersten Mal in der Berliner Hofoper aufgeführt und fand freundliche Aufnahme. Die Musik, die d'Albert geschrieben, ist der „Mat. Sig.“ zufolge nicht geeignet, sich den Beifall des großen Publikums so leicht und im ersten Zuge zu erobern. Damit sei nicht gesagt, daß das Werk nicht musikalisch Werthvolles enthält. Im Gegentheil, es ist so tief angelegt, fordert so sehr zum Verweilen der seinen einzelnen Schönheiten auf, daß der flüchtige Gehör nicht auch seinen ganzen Gehalt zu enthüllen vermag. In glücklicher Weise ist dem Komponisten die Charakterisierung der Hauptfiguren Kais und Abels gelungen; sehr gut ist das Wesen dieser Charaktere auch musikalisch ausgedrückt. Den künstlerischen Schönheitsbegriffen am nächsten kommt die Zeichnung Abels, dessen Verrücktheit in der melodischen Führung ihren treffenden Ausdruck findet. Der musikalische Theil der Oper schmeigt sich dem Zerte in verständnisvoller Weise an und übt im Ganzen einen mächtigen Eindruck aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Kiel, 18. Febr. Prinz Heinrich von Preußen empfing Vormittags die von Prof. Biedler geleitete Deputation der Technischen Hochschule in Charlottenburg, welche dem Prinzen das Diplom als Doctor-Jungenieur überreichte. — Zu Ehren des Prinzen veranstaltete die Bürgerwehr einen Festzug, an dem etwa 10,000 Deutsche, Studenten, Mitglieder der Militärfrüher-Vereine, Angestellte der Kaiserwerft und der großen Privatwerften, sowie Mitglieder von Vereinen theilnahmen.

* Brüssel, 18. Febr. Heute früh rief der Zugzug Weiffel-Paris infolge schlechter Witterungstellung mit einem Güterzuge dicht bei dem Bahnhof Forest in der Nähe des Südbahnhofes in Brüssel zusammen. Der Zugzug wurde stark beschädigt. Es wurde Niemand verletzt.

* Petersburg, 18. Febr. In Mittel-, Ost- und Nordrussland sowie in den Ostprovinzen herrscht ungewöhnlich kalter Frost. Die Ralte liegt gestern in Riga auf 27 Grad, in Petersburg heute auf 25 Grad.

* Madrid, 18. Febr. Die außerordentliche Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Veragua wird am 25. Februar nach Berlin abreisen, um dem Königen Friedrich Wilhelm den Orden des Goldenen Aueis zu überreichen.

Der Burenkrieg.

Neber die Stimmung in London

wird vom Samstag gemeldet: Den Freundeninnel, welchen die Nachricht von Kimberleys Entsch hervorgerufen hat, läßt folgende Thatfache erkennen. Der Richter Grantham, der gerade gegen einen Verbrecher vor den Geschworenen Liverpool verhandelte, sprach den Gefangenen mit Rücksicht auf die gute Nachricht frei. Das Urtheil wurde mit lauem Jubel aufgenommen. Während die breiten Schichten der Bevölkerung dem baldigen Eintreffen Roberts in Bloemfontein entgegensehen, legen die Hochleute

schwere Besorgnisse.

Sie fragen übereinstimmend, wo ist Cronje? Und weil sie aus den offiziellen Berichten sich hierauf keine Antwort zusammensetzen können, werden sie von Zweifeln geplagt. Die Erhebung eines Buren-Convuls von 80 Wagen durch Kellies Befehle hat daran wenig geändert, da dem die Erhebung eines englischen Convuls, der vermutlich den Truppen des Oberleutnants Hannay gehörte, von 200 Wagen durch die Buren am Kliffkuffe gegenübersteht. Ein solcher Fanz würde eine schwere Einbuße, da es sich um die landesüblichen, mit neun Paar Ochsen bespannten Fuhrwerke handelt, und abgesehen von dem Verlust sehr notwendiger Vorräthe 200 Wagen ein Viertel des schweren Trains bedeuten. Man stellt mit

überheiter Spannung der Aufklärung über diese Ereignisse entgegen, wie auch über den Rückzug von Neudburg nach Krundel, bei dem heftig gekämpft worden ist. Es überwiegt die Ansicht, daß Cronje schon seit mindestens einer Woche den Rückzug vorbereitet hätte. Das aber geradezu beunruhigt, ist die Meldung, daß in French's Kolonne die Pferdekraft gestürzt und daß die reichliche Feindlichkeit Remonten nöthig wäre. Danach ist man betrefis der Fortsetzung des englischen Vorstoßes nord- wie ostwärts sehr skeptisch. Zu alledem läßt der Burenvorstoß gegen Kaampport und vielleicht De Kar immer größere Besorgnisse ein. Der „Times“ wird vom Drangerider von Freitag Abends besprochen, dort sei die Meldung eingetroffen, die Buren trachten die englischen Verbindungen bei Graspan, südlich vom Robberdiverstation, zu unterbrechen. Ein englischer Panzerzug parouillire auf der Bahnlinie. Wir haben schon am Freitag darauf aufmerksam gemacht, wie die Buren zwischen die englischen Truppen im Norden der Kapkolonie und De Kar einen Keil zu schieben versuchen. In der That erscheint Lord Roberts

rückwärtige Verbindungslinie

schwer bedroht zu sein. Dem Pariser „Temp“ wird aus London vom 17. Februar gemeldet: Die Buren bringen in der Kapkolonie energisch vor. Auf dem Kriegssamt hegt man ernste Befürchtungen wegen der Verbindungslinie des Generals Roberts. Der Vorstoß der Buren, welcher gestern bis Neudburg reicht, scheint sich schon bis zur Linie de Kar-Kimberley erstreckt zu haben. Die Postverwaltung macht bekannt, daß die Verbindung mit Kimberley noch nicht aber nicht mehr offen ist. In militärischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß der Zug des Generals French zu gut gelungen sei, mit anderen Worten, daß General Roberts überflügelt und abgehängt werden werde.

Beförderungen.

* London, 17. Febr. Die Königin ernannte den Obersten French, der bisher nur Titular-General war, zum wirklichen Generalmajor und den Oberleutnant Kellew (Kommandant von Kimberley) zum Obersten. Diese Ernennungen finden überall begrüßte Zustimmung. French ist ab seiner im Stillen gebliebenen Würdigkeit und seiner sympathischen Wesens sehr beliebt. Er ist wie Roberts Feldherr. Seine Schwägerin, eine hochgebildete Dame, ist merkwürdig genug, eine weltbäuge Sozialistin und eine ausgesprochene Gegnerin der imperialistischen Politik. Als Friedensfreundin nahm sie an dem zu Beginn des Krieges auf Trafalgar Square arrangirten Friedensmärsch theil und wurde dabei von Chaudhri mit saulen Pfeifen bewahrt. Sie ist eine große Philanthropin, die einen bedeutenden Theil ihres Vermögens einem heimathlosen Kindern widmet.

Mobilmachung der Flotte.

Die englische Reserveflotte wird mobil gemacht. Nach Vondoner Blättern ist am Freitag in Portsmouth Befehl gegeben worden, daß drei Reserve-Schlachtschiffe, drei Kreuzer und ein Torpedobombardier sofort Kohlen einnehmen sollten, sodah sie zur Indienststellung bereit seien. Durch diesen Befehl wird erreicht, daß die ganze in Portsmouth liegende Reserveflotte sofort nach erhaltener Anweisung mobil machen kann.

Letzte Nachrichten.

* London, 18. Febr. Die Britische Buren erhielt über den Kampf am 15. Februar bei Jakobsdal ein Telegramm, wonach 2000 Engländer durch die Stellung der verbündeten Buren am Robberdiver hindurch nach Kimberley gelangten, während gleichzeitig ein Theil der Buren bei Kimberley im Kampfe begriffen war. Weiter verlautet, daß der Nachtrab der Engländer von den Buren abgetrennt wurde, welche eine Anzahl Gefangene gemacht und eine große Menge Ochsen erbeutet hätten. Die Wegnahme des englischen Convuls am Kliffkuffe erfolgte in Waterval (siehe oben. D. M.), während die Engländer ihrerseits die 78 Wagen von dem abziehenden General Cronje an einem Punkte nördlich des Robberdiver erbeuteten.

* Jakobsdal, 18. Febr. General Kelly-Kenny legt die Verfolgung Cronjes fort und hat jetzt über 100 Wagen erbeutet, nachdem er durch die Hochländerbrigade verstärkt wurde. Die Gadebrigade bezog auf der früheren Stellung der Buren bei Wagersfontein ein Lager. General French verließ Kimberley, um bei der Verfolgung Cronjes mitzuwirken.

London, 18. Febr. „Gloids Weelt News Paper“ berichtet aus Robberdiver vom 16. ds.: Es verlautet dort, daß der österreichisch-ungarische und der amerikanische Militärattaché vermisst werden.

Wien, 18. Febr. Gegenüber der Meldung von „Gloids Weelt News Paper“ stellt das R. K. Korrespondenzbureau fest: Das Reichsministerium erhielt gestern ein Telegramm aus Robberdiver vom 16. ds., wonach der österreichisch-ungarische Hauptmann Fritzmel nicht vermisst wird.

London, 18. Febr. Einem Telegramm der Morgenblätter aus Jakobsdal vom 16. ds. zufolge befinden sich der österreichische und amerikanische Militärattaché in Jakobsdal.

Krundel, 17. Febr. Eine Aufklärungstruppe stellte fest, daß die Buren die südwestlich von Kliffkuffe gelegenen Höfen in voller Stärke besetzt hatten und ebenso auf Valtop stehen.

Lager am Birriver, 17. Febr. General Brandt hatte heute ein heftiges Gefecht mit den Buren im Distrikte Dordrecht. Er säuberte das Land zwischen Tonsoel und Dordrecht vom Feinde. Die Verluste der Engländer betragen 16 Mann. 8 davon wurden getödtet, darunter 2 Offiziere.

Fort Elizabeth, 17. Febr. Das Kanonenboot „Trach“ begleite die auf der Fahrt von Neuport nach der Delagoabai befindliche Dampfer „Sabine“ mit Beschlag, weil Kriegskontrollbände an Bord vermutet wird.

Telegramme.

* Jakobsdal, 19. Febr. Reuter-Meldung. Aus einem weiteren Bericht geht hervor, daß der Nachtrab der Buren in guter Ordnung marschirt und nacheinander eine Reihe von Hägeln besetzt, um dem Wagnzuge, der wegen Erschöpfung der Zugthiere langsam marschiren mußte, das Vordrücken zu ermöglichen. Nach den letzten Meldungen sind die Buren in der Nähe von Kliffkuffe abdrift.

London, 19. Febr. Der bei den Truppen Lord Roberts befindliche Correspondent des Reuterbureaus bespricht die Befehle von Kimberley und sagt: Es herrscht die größte Ordnung. Die Straßen werden von Militärpatrouillen. Den Einwohnern wurde nichts genommen. Die Bewohner der Stadt sind darüber sehr überrascht, da ihnen seit

gesagt wurde, die Engländer planteten die eingenommenen Städte. Jetzt begründen sie die Engländer als Freunde. Aus Besprechungen mit ihnen geht hervor, daß die Freistaatler kriegerischer seien. In Jakobsdal befindet sich ein deutsches Hospital, welches in hervorragendem Zustande sei, und sich namentlich durch Reinlichkeit und zuverlässige Pflege auszeichne. Die Verwundeten beider Parteien würden von den Ärzten gleich gut behandelt. Bei Wegnahme der Wagen Cronjes durch General Kelly-Kenny wurde auch die deutsche Ambulanz gefangen genommen.

Durban, 19. Febr. Nach den letzten Berichten aus dem Zululande ist die britische Aufklärungstruppe, die wegen Erscheinens eines starken Burenkommandos kürzlich zurückgehen mußte, inzwischen durch Kavallerie und Artillerie verstärkt worden.

Chieveley, 19. Febr. Reuter-Meldung vom 18.: Am Donnerstag beschränkte sich die Operation auf das Bombardement der feindlichen Verschanzungen. Dadurch gedodt, gingen die Engländer vom Hufarenberge aus vor und nahmen Stellung auf einem Reduit genannten Höhenzug. Am Freitag schloß der Feind mehrere Granaten nach dem Hufarenberge, wo Bullers Hauptquartier war. 2 Mann von Bullers Gefolge wurden vermundel. Der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag. Am Abend zwangen die Engländer den Feind, durch das Gebölz hindurch zurückzugehen. Mittelweise bewegten sich die Truppen Lyttons am Ende des rechten Flügels voran. Englische Artillerie beschoß unaufhörlich den Monte Christo. Reduit-Granaten richteten große Verwundungen an. Das schwere Geschütz des Feindes schlug am Nachmittag und wurde vermundlich über den Tagala geschloß. Freitag Nacht gelangten die britischen Truppen ein paar tausend Yards bergaufwärts.

Chieveley, 19. Febr. Reuter-Meldung. General Dundonalds Kavallerie nahm, von Artillerie und Infanterie unterstützt, den Hufarenberg, auf dem die Thornhilltruppen den Feind hinderten, den Engländern zuvorkommen. Inzwischen hatte sich die Brigade Lyttons um die rechte Flanke der Buren herangewogen, während General Warren die front und die linke Flanke angriff. Die Buren waren auf dem Long Wamburg fast vermundelt. Die englischen Haubitzen verhinderten sie, Verstärkungen heranzuziehen. Die britische Infanterie verschanzte sich auf dem Hufarenberge, welcher von größerer strategischer Bedeutung ist. Der Feind hatte 1 Geschütz in Thätigkeit und zog es über den Tagala zurück.

Ladomish, 19. Febr. Reuter-Meldung. Der Heliograph meldet: Hier herrscht große Freude bei dem Eingang der Nachricht über den Sieg des Generals French und den Entsch von Kimberley. Die Garnison ist in trefflicher Stimmung und zu jeder Aktion bereit. Die Buren waren in den letzten Tagen sehr lebhaft. Sie führen offenbar eine Bewegung an.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Madrid, 18. Febr. An der Küste von Santander scheiterten 3 Barken, 24 Personen sind ertrunken. Das Schicksal von 8 anderen Fahrzeugen an der Küste von Orviedo ist unbekannt. Man beschränkt den Verlust weiterer 2 Barken mit 47 Mann Besatzung.

Konstantinopel, 19. Febr. Der türkische Militärattaché in Washington soll sich auf den libanesischen Kriegsschauplatz begeben.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 19. Februar. Stroh per 100 M. 1.75 bis 2.00, Heu M. 3.00 bis 3.50, Kartoffeln M. 1.00 bis 1.20, Weizen per 100 M. 1.00-1.20, Blumenkohl 10-12, Spinat per Portion 40-50 Pfg., Rindfleisch per Stück 8-10 Pfg., Kalbfleisch per Stück 20-25 Pfg., Weinstock per Stück 20-30 Pfg., Weizenkorn per 100 Stück 100 M., Kollentisch 3 Knollen 100 Pfg., Rostfisch per Stück 0-10 Pfg., Gindwienfisch per Stück 8-10 Pfg., Felsfisch per Portion 50 Pfg., Sellerie per Stück 8-12 Pfg., Zwiebeln 10-15 Pfg., rote Rüben per Portion 10 Pfg., weiße Rüben per Portion 6 Pfg., gelbe Rüben per Portion 5 Pfg., Carotten per Stück 12 Pfg., Pflanzensamen per Portion 10 Pfg., Meerrettich per Portion 10-20 Pfg., Gurken per Stück 10 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 0.00 Pfg., Kapseln per 10-15 Pfg., Stangen per 10-15 Pfg., Pflaumen per 100 Pfg., Javelkuchen per 100 Pfg., Nirschen per 100 Pfg., Trauben per 100 Pfg., 00-00 Pfg., Pfirsiche per 100 Pfg., Kirschen per 100 Pfg., 00 Pfg., Rüsse per 25 Stück 15-25 Pfg., Haselnüsse per 100 Pfg., Eier per 5 Stück 30 Pfg., Butter per 100 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pfg., Terebinth per 100 Pfg., Hecht per 100 M., Barich per 100 Pfg., Stacksche per 100 Pfg., Hefe per 100 0.00-0.00 M., Mehl per 100 Pfg. bis 0.00 M., Hahn (gg.) p. Stück 1.50-2 M., Hahn (jung) per Stück 1.50-2 M., Feldhahn per Stück 0.00-0.00 M., Gans per Stück 2.50-3 M., Tauben per Paar 1.00 M., Gans lebend per Stück 4-5 M., geschlacht per 100, 60-75 Pfg.

Hebeteilische Schiffsahrts-Nachrichten.

New-York, 18. Februar. (Zahlbericht der Amerikaner Einem Seildampfer „St. Louis“, am 10. Februar von Southampton abgegangen, ist heute Morgen 6 Uhr hier angekommen. Mitgebrannt durch die General-Vertreter Gurdia u. S. Arens Han Nachfolger in Mannheim, R. 4, 7.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Februar.

| Ort | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. | 19. | Bemerkungen |
|-------------|------|------|------|------|------|------|-------------|
| Konstanz | 3.09 | | | | | | |
| Waldshut | 3.38 | 3.10 | 2.85 | 3.17 | 3.17 | 2.78 | |
| Hünningen | 3.44 | 3.25 | 2.72 | 2.98 | | | Abd. 6 Uhr |
| Rehl | 3.87 | | 3.47 | 3.58 | 3.46 | | 9. 6 U. |
| Neudorf | 4.17 | 3.94 | 3.67 | 3.41 | | | Abd. 6 U. |
| Wagen | 4.62 | 3.28 | 3.76 | 3.57 | 3.35 | | 2 Uhr |
| Wormsheim | 3.71 | 4.94 | 3.55 | | | | R.-P. 19 U. |
| Mannheim | 3.40 | 3.02 | 2.92 | 2.98 | 2.99 | 3.82 | Abd. 7 U. |
| Wang | 1.12 | 1.34 | 2.62 | 2.92 | 3.08 | | F.-P. 12 U. |
| Heilbronn | 1.77 | 2.07 | 3.08 | | | | 10 U. |
| Heilbrunn | 2.04 | 2.49 | 3.80 | 4.32 | 3.40 | | 2 U. |
| Reiling | 2.40 | 2.59 | | | | | 10 U. |
| Reiling | 2.62 | 2.80 | 3.80 | 3.50 | 3.74 | | 2 U. |
| Reiling | 2.25 | 2.11 | 2.22 | | | | 6 U. |
| vom Neckar: | | | | | | | |
| Mannheim | 3.82 | 3.77 | 3.16 | 3.07 | 3.19 | 3.96 | V. 7 U. |
| Heilbronn | 3.30 | 3.35 | 2.45 | 2.95 | 2.47 | | V. 7 U. |

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Breitestr. 11-12, 4. Kaufhaus empfiehlt getriebene und elisirte Kunstarbeiten in Silber zu Geschenkzwecken bei billiger Berechnung. 41000

Linde's Essenz gibt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack. 40850

Colosseumtheater in Mannheim.

(Reckartstraße). Direction: Fritz Reichbaum. 41470
Montag, den 19. Februar 1900. Abends 8 1/2 Uhr:

Der tolle Wenzel

dir.: Der Herr Registrar auf Reisen.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Montag, den 19. Februar 1900.

Donna Diana.

Zuletzt in 5 Akten nach dem Spanischen des Bocca, von Wolf
Regisseur: Herr Jacobi.

| | |
|---|----------------|
| Don Diego, souveräner Graf von Barcelona | Herr Ernst. |
| Donna Diana, Gräfinzögelein seine Tochter | Herr Hill. |
| Donna Ysabel, seine Nichte | Herr Hebraudt. |
| Donna Julia, seine Nichte | Herr Burger. |
| Don Alvar, Prinz von Neapel | Herr Wöhr. |
| Don Luis, Prinz von Neapel | Herr Conrad. |
| Don Gaston, Prinz von Navarra | Herr Wöhr. |
| Herrin Sekretärin und Bestreiterin der Prinzessin Diana | Herr Godemann. |
| Florencia, Kammermädchen derselben | Herr Koben. |

Die Handlung geschieht in Barcelona zur Zeit der Unabhängigkeit von Gatalunien.

Kollektionen 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr

Nach dem zweiten und nach dem dritten Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Mittwoch, 21. Febr. 1900. 55. Vorstellung im Abonnement. B.

Zell.

Heroisch-romantische Oper in 4 Akten von Jouy und Bis
frei bearbeitet von Haupt.
Anfang 7 Uhr.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Die zweite Hälfte der Abonnementsbeträge pro 1899/1900 war am 1. d. Mts. zur Zahlung fällig; wir bitten um gefl. Berichtigung derselben.

Mannheim, 17. Februar 1900.

Hoftheaterkasse.

Kaffee Verkauf Kaffee

ab Magazin
direct an Consumenten von 1 Pfd. an
meiner auserlesenen und erprobten
garantirt rein schmeckenden u. kräftigen Kaffees.

Woh. ungeschöbt, belesen per Pfund
zu 65, 75, 85, 100, 110, 120, 125, 130, 140, 145 Pfg.
Geschöbt, belesen per Pfund
zu 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150 Pfg.

Alles frei ins Haus. Streng reelle u. prompte Bedienung.
Mannheimer Kaffee-Import- u. Versand-Geschäft
Telephon 1419
Theodor Seyboth Telephon 1419
Comptoir u. Magazin im Kaufhaus N. 1, 3 im Hofe links.

SAALBAU

im grossen Saal
Grosses Elite-Carneval-Programm
Stimmenerregend die Puren-Schützen
die besten Kunstschützen der Gegenwart
sowie die übrigen Spezialitäten.
Ermäßigte Preise.
S. Kottbusch, Direktor.

Marthahaus

bisher in U 1, 14, vom 22. Februar an in
F 7, 19, Herberge für Dienstmädchen. Stellenver-
mittlung. Kopie für durchreisende Damen. Zimmer
für alleinstehende Frauen und Fräulein mit und ohne
Verpflegung. 43991

Mittag- und Abendtisch
zu mässigen Preisen.

Im Lokal der Volksküche, K 5, 6
erhalten jeden Montag und Freitag
von 5 bis 7 Uhr

Frauen und Mädchen unentgeltlich
Rath und Auskunft
in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
Frauen
der Rechtschulstelle.

Lungenheil-Kurort Schömberg

(bei Wildbad) württemb. Schwarzwald, 650 m. ü. d. M.
Hotel und Pension Schmidt
hier Erholungsbekanntes und Restorationscentrum vortheilhaft
angenehmsten Aufenthalt. (Nach Untersuchungen) Mässige Preise,
auf Dauer Ausdauer. Auskunft ertheilt: P 1, 7, Baden.

Tapeten reiche Auswahl
billige Preise
empfehl.
A. Wihler, vorm. Ahorn, M 2, 6.

Deutscher Flottenverein Abtheilung Mannheim.

Einladung zum Vortrag

des Herrn Kaiserl. Torpedo-Oberleutnant und
chinesischen Torpedo Direktors a. D.
E. Kretzschmar von Steglitz bei Berlin:
„Die letzten Weltereignisse
und die deutsche Flotte“
mit 60 grossen, zum Theil farbigen Lichtbildern!
Marine u. Transvaalkrieg.

Dienstag, den 20. Februar 1900, Abends 8 1/2 Uhr
im Stadtparksaal. *44380
Der Eintritt steht Jedermann frei.
Der geschäftsleitende Vorsitz.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium. Abtheilung Mannheim.

Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr
im Vögelsaale L. 5, 3

Vortrag für junge Mädchen
von Fräulein Alice Salomon aus Berlin:
„Etwas vom Glück.“
Alle Vereinsmitglieder sind willkommen. 44301

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000.
Telephon Nr. 379.
Bureau und Vereinsräume Lt. C 4, 11.
Der Verein bietet seinen Mitgliedern:
Vorlesungen literarischen, geschichtlichen, naturwissen-
schaftlichen, kunstgeschichtlichen, kaufm.-fachwissen-
schaftlichen Inhalts, Restaurationen.
Bibliothek mit ca. 5000 Bänden, Fachliteratur, Biblio-
thek etc.
Lesesaal ca. 90 in- und ausländ. Zeitungen, Illustr. Monats-
schriften, Witzblätter, Atlanten, Lexica, Adressbuch
der ganzen Welt (61 Bände).
Unterrichtskurse: Handelsfächer, franz., engl., ital., holl.,
span. und russ. Sprache.
Kostenfreie Stellenvermittlung. Ermässigte Ge-
bühren bei anderen grösseren Kaufm. Vereinen.
Krankenkasse, eingesch. Hilfskasse. Niedrige Beiträge
Unterstützung in Nothfällen.
Rechtsberatung, event. unter Mittheilung eines Jurist.
Beistandes.
Lebens- und Unfallversicherung auf Grund von
Verträgen mit verschiedenen Gesellschaften, wesentliche
Vorteile beim Abschluss.
Uebersetzungen vom Deutschen in fremde Sprachen und
umgekehrt.
Vergnügungen. Abendunterhaltungen, Ausflüge etc.
Preisermässigungen beim Grossh. Hof- und
Nationaltheater - Saalbau-Variété -
Apollotheater - Panorama - Badean-
stalten - Photograph. Anstalten.
Vierteljährl. Beitrag M. 3.- Lehrlinge M. 1.50.
Näheres im Bureau. 36192

Feuerio.

Fremdenzünge betr.
Wir geben hiermit bekannt, daß der Vorverkauf
der Eintrittskarten Dienstag Nachmittags 3 Uhr
aufgehoben wird. - Titl. Gesellschaften, welche sich
Tische reserviren lassen, wollen solche bis längstens
1/8 Uhr gefl. besetzen. 44518
Von 1/8 Uhr bis 8 Uhr 11 Minuten:
Carnevalisches Concert der Grenadier-Kapelle.
Der Herr Rath.

Vereinigung deutscher und österreichischer Kafent Freunde.

I. grosse
internationale Kagen-Ausstellung
vom 14. bis 20. März in dem grossen Saale des
Badner Hofes Mannheim.
Programme sind zu haben. Anmeldungen von
Kagen etc. nimmt entgegen, sowie alles Nähere ertheilt
Hermann Dorn, Mannheim,
8 4 8/9. 41786

Deutsche Hausfrauen

beschäftigen Sie uns wenigstens während des Winters und
besuchen Sie uns: Einmal in allen Jahren, Festtage in reich
und bunten Trachten und Serpieren. Duden, Danks, Kuchen,
Schnee- und Schneekugeln, Tischgeschirre, herliche Räucher
und Weisse beliebt! Von 20 Wurz ab freis Zufassung!
Nicht Rahmnahme! Viele Annehmungen. 42422
Vereinigte Handwerker Schmelze und Genossen,
Geschäftsstelle in Unterode L. d. Baudh.

Die Weinheimer Granit- u. Syenit-
schleiferei mit Dampftrieb von
L. Spangenberg
empfiehlt für stets circa 100 Stück
haltendes Lager in polirten 44063

Grabdenkmälern,
sowie solche in allen anderen Steinarten zu den
billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Die besten
Holzriemscheiben
hergestellt ab Lager 44504
Industriebedarf
Mannheim. Tel. 1884.
Verlangen Sie Prospekt

Ein anständ. Mädchen geht
Waschen und Putzen. 44137
Su. erfr. in der Erped. d. Bl.

Reisermaschinen
finden an in und außer dem
Land. O 2, 1, 3, 4. 43997

Ein Mädchen, das Bekleid.
sich in 1. St. legen kann, bei noch
einige Tage zu vergeben. 44180
Su. erfr. in der Erped. d. Bl.

Junger Mann, best. im Zer-
reissen, empfiehlt sich den geehrten
Herrn d. Gesellschaft. 44274
Röh. 19 4, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Trauer-
Hüte
nebst größte Auswahl und
billigste Preise.
Babette Maier
Nodes 43874
F. G. S. F. G. S.

Unterriecht
BERLITZ SCHOOL
D 2, 15, 3 Treppen.
Sprach-Institut
für Erwachsene
FRANZÖSISCH, ENGLISCH
ITALIEN, RUSSISCH etc.
Nur Lehrer der
betreffenden
Nationalität.
Näheres im Bureau.

Unterriecht
Dr. Weber-Diserens
Sprachschule
für Erwachsene K 2, 10.
Englisch
Franz. Ital. etc.
Unsere Lehrer sind
Auszücker, aber auf
deutscher Univers. promo-
virten. Unterr. f. Vorgeschr.
nicht nur in Fremdspr., f.
Anfänger soweit thunlich.
Vorbereit. f. versch. Exam.
Lehr v. 8 vorm. bis 10 abds.
Näheres im Bureau. 42422

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Unterriecht
Eleg. Damenmasken
billig zu verf. ab 1. Tr. 44019
Collinstr. 6, 3. Et. (am Paroc).

Eine gebrauchte Seidmaschine
sollte zu kaufen gesucht *44007
Oh. Kühler Nachl. N. 1, 14.
Zu kaufen gesucht!
ein H. Tischstuhl, Yang-
Kasse 6. 44270

u. n. Verkauf von ge-
tragenen Kleidern.
Schuhe u. Stiefel etc.
W. Schäfer, Mittelstr. 84.
Herzog-Graben u. Franen-
felder, Schuhe und Stiefel
laut Nr. Debel, K. 3, 24, 16575

Verkauf
Ein gebietet
Industrieplatz
ist zu verkaufen oder zu ver-
pachten. Näheres bei Architektus- und
Baugeschäft
Arno Müller, C 6, 1.

Haus
in guter Lage mit Laden
und schöner Aussicht für
jedes Geschäft geeignet zu
verkaufen. 44407
Offerten unter Nr. 44467
an die Erped. d. Bl.

Pianino's, Parmo-
nium's, nur erfl.
Näheres im Bureau.

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein noch gut erhaltenes
Brochures Conversations-
Lexikon
billig zu verkaufen. 44259
Sedenheimerstr. 14, 4 Treppen

Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Lüdtige Verkäufer
für ausländische Waare und für
ganzem gegen Preis, geloch. keine
Buchführung. Off. unter Nr.
44401 a. b. Erped. d. Bl. 44401

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Verkauf
Ein junger Lehrling, der
im Kaufmannsberufe, sowohl im
Handel als auch auf dem Bureau
arbeiten will, sucht per 1. April
Stellung. 44501
Willinge Offerte unter N. 4
No. 44301 an die Erped. d. Bl.

Ein junger Mann, im Besondere...

Lehrling, der mit den nützlichsten Kenntnissen...

Ein junger Mann, im Besondere...

Lagerplätze, nahe der Stadt, beliebig groß...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

H 9, 3 a. St., 3 Zimmer u. Küche...

Gontardstr. 8, eleg. Wohnungen, 2, 3, oder 4...

Soufferrain, in verm. B. G. 2. 43424

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

N 6, 6 1/2, ein möbl. Wohn- u. Schlafzim.

